

BWB 2.3 Beruf Lehrer/in: Lehrer/innenrolle reflektieren (Teil der PPS)(Gruppe A)

(SS 2022)

LVL: Baumgartner-Hirscher Natalie

Portfolio: Unterrichtsbeobachtung

Name	Johannes Baischer, Katharina Brenner, Alina-Sophie Gruber, Simone Neuburger
Matrikelnummer	12127340, 12009794, 12108503, 12131886
E-Mail-Adresse	s1086240@stud.sbg.ac.at, s1087240@stud.sbg.ac.at, s1084321@stud.sbg.ac.at, s1087136@stud.sbg.ac.at
Unterrichtsfächer	Informatik-Mathematik, Englisch-Geografie, Englisch-Geografie, Englisch-Geschichte
LV-Gruppe	Gruppe A

Datum der Abgabe: 20.06.2022

Inhaltsverzeichnis

<u>EINLEITUNG</u>	<u>III</u>
<u>HAUPTTEIL</u>	<u>1</u>
SITUATIONSANALYSE DER SCHULE	1
ERKUNDUNG DER PRAXISSCHULE	1
FREIE BEOBACHTUNG	3
INTENTION DER BEOBACHTUNGSSEQUENZ	3
BEOBACHTUNG DER INTERAKTIONEN	3
WEITERE SITUATIONEN	5
TEILSTRUKTURIERTE BEOBACHTUNG	6
INTENTION DER BEOBACHTUNG	6
BEOBACHTUNG DES SPANNUNGSaufBAUS	6
<u>RÉSUMÉ</u>	<u>8</u>
JOHANNES BAISCHER	8
KATHARINA BRENNER	11
ALINA-SOPHIE GRUBER	14
SIMONE NEUBURGER	17
<u>CONCLUSIO</u>	<u>20</u>
<u>ANHANG</u>	<u>21</u>
A1 – CHECKLISTE „FREIE BEOBACHTUNG“	21
A2 – FREIE BEOBACHTUNG NOTIZEN (BAISCHER)	22
A3 – FREIE BEOBACHTUNG NOTIZEN (BRENNER)	23
A4 – FREIE BEOBACHTUNG NOTIZEN (GRUBER)	25
A5 – FREIE BEOBACHTUNG NOTIZEN (NEUBURGER)	26
A6 – TEILSTRUKTURIERTE BEOBACHTUNG NOTIZEN (BAISCHER)	27
A7 – TEILSTRUKTURIERTE BEOBACHTUNG NOTIZEN (BRENNER)	29
A8 – TEILSTRUKTURIERTE BEOBACHTUNG NOTIZEN (GRUBER)	31
A9 – TEILSTRUKTURIERTE BEOBACHTUNG NOTIZEN (NEUBURGER)	33
<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	<u>35</u>
<u>EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG</u>	<u>36</u>

Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist es die Inhalte der Lehrveranstaltung „Beruf Lehrer*in: Lehrer*innenrolle reflektieren“ und des Praktikums an der Musikmittelschule Lamprechtshausen zu analysieren. Zu Beginn führten wir eine Situationsanalyse der Praxisschule durch, bei der wir uns an die Leitfragen, die wir in der Begleitlehrveranstaltung bekommen haben, hielten. Danach führten wir gemeinsam als Gruppe eine freie Beobachtung durch, bei der wir unseren Fokus auf die Schüler*innen-Lehrer*innen-Interaktion legten. Unsere Ergebnisse haben wir mithilfe von Fachliteratur noch genauer analysiert. Anschließend erledigten wir unseren zweiten Beobachtungsauftrag, eine teilstrukturierte Beobachtung. Hier rückten wir den Spannungsaufbau der Lehrperson vor Aufruf eines/einer Schüler*in in den Mittelpunkt. Auch hier verwendeten wir wieder Fachliteratur, um unsere Ergebnisse zu untermauern. Im Anschluss daran befinden sich die Resümees der Begleitlehrveranstaltung und des Praktikums aller Student*innen. Im Anhang befinden sich unsere Notizen zu den einzelnen Beobachtungsaufträgen.

Hauptteil

Situationsanalyse der Schule

Erkundung der Praxisschule

Um uns einen umfangreichen Überblick über die Neue Musik-Mittelschule Lamprechtshausen verschaffen zu können, haben wir im ersten Schritt die Internetseite der Schule besucht. Außerdem haben wir im Gespräch mit unserer Betreuungslehrkraft, Frau Gabriele Heidinger, weitere Informationen erlangt und haben eine Führung durch die Praktikumsschule erhalten.

Derzeit besuchen 221 Schüler*innen in zwölf Klassen die Neue Musik-Mittelschule Lamprechtshausen. In Summe arbeiten 35 Lehrkräfte an der Schule, zusätzlich gibt es eine Beratungslehrerin, einen Islamlehrer und eine evangelische Religionslehrerin, die an einem Tag in der Woche ihre Tätigkeit an der Musik-Mittelschule ausüben. Das Einzugsgebiet der Schule sind vorwiegend die Gemeinden im nördlichen Flachgau.

Im Leitbild bezeichnet sich die Neue Musik-Mittelschule Lamprechtshausen als eine „bunte Schule“, die viel Wert auf ein „positives Schulklima durch eine harmonische Zusammenarbeit und einen partnerschaftlichen Umgang“ legt (<https://mms-lhausen.salzburg.at/nmslamprechtshausen/Dokumente%2016-17/leitbild.JPG>). Speziell durch den Musikswerpunkt will die Schule wichtige persönlichkeitsbildende Elemente wie Toleranz, Teamfähigkeit, Kreativität und Selbstständigkeit fördern und vermitteln. Um die Schüler*innen auf ihre Zukunft vorzubereiten, wird außerdem verstärkt Informatikunterricht und Offenes Lernen angeboten.

Das zusätzliche Angebot umfasst den klassenübergreifenden naturwissenschaftlichen Unterricht, Geräteturnen und Tischtennis. Bei letzterem durfte die Musik-Mittelschule schon mehrmals an Landes- und Bundesmeisterschaften teilnehmen.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden derzeit in der ersten, zweiten und vierten Schulstufe in Integrationsklassen betreut, mit der Unterstützung einer Lehrkraft mit Integrationsausbildung. Diese Schüler*innen werden nach dem Sonderschul-lehrplan unterrichtet.

An der Praktikumsschule gibt es zwölf Klassenräume, weitere Räumlichkeiten für Gruppenarbeiten und einen Zeichensaal. Im Rahmen des Unterrichts kann auch die schuleigene Bibliothek von den Schüler*innen genutzt werden. Zum forschenden und medienunterstützten Lernen gibt es zwei Informatikräume, einen Physiksaal und ein Physiklabor.

Viermal in der Woche gibt es die Möglichkeit zur Nachmittagsbetreuung, des Weiteren gibt es einen Mittagstisch. Eine weitere schulorganisatorische Maßnahme ist der Elternverein, der sowohl die Neue Musik-Mittelschule als auch die Volksschule Lamprechtshausen unterstützt. Der Elternvereinsbeitrag liegt bei elf Euro pro Jahr.

Zu Schulbeginn findet ein ökumenischer Eröffnungsgottesdienst statt. Im Herbst dürfen die vierten Klassen im Rahmen einer Schnupperwoche einen Beruf ihrer Wahl näher kennenlernen. Zum ersten Advent gibt es eine Adventkranzweihe und am Aschermittwoch eine Bußfeier. In der letzten Schulwoche fahren alle Schulstufen auf Projektstage, die individuell gestaltet werden. Zu Schulende werden die vierten Klassen im Schulschlussgottesdienst verabschiedet.

Die vierte Klasse des musischen Zweiges der Neuen Musik-Mittelschule Lamprechtshausen bereitet jedes Jahr fächerübergreifend ein Musical vor, welches dieses Jahr in der Woche vom 30. Mai bis zum 3. Juni stattfinden wird. Dabei wird alles vom Bühnenbild, über Kostüme, Maske, Band, Sprech- und Singrollen und Flyer von den Schüler*innen mithilfe der Lehrkräfte organisiert und gestaltet. Während die Musikschwerpunktklasse eine gesamte Woche lang mit Aufführungen beschäftigt ist, haben die beiden anderen vierten Klassen Projektstage. Dort findet meist ein Erste-Hilfe-Kurs statt.

Auf Wunsch der neuen Schulleitung wird die Schulordnung derzeit überarbeitet. Seit einigen Jahren findet sich dort eine Ergänzung zum Bereich des digitalen Arbeitens.

Freie Beobachtung

Intention der Beobachtungssequenz

In einem Unterrichtssetting sind die Interaktionen mit der Lehrperson entscheidend für den Erfolg der Schüler*innen. Eine gute Kommunikation zwischen Lehrer*in und Schüler*innen schafft eine positive Lernumgebung, in der sich die Schüler*innen trauen Fragen zu stellen und am Unterricht teilzunehmen. Wenn die Schüler*innen das Gefühl haben, dass sie sich offen mit der Lehrperson austauschen können, sind sie eher bereit, sich mit dem Material auseinanderzusetzen und effektiv zu lernen.

Um für die eigenen Unterrichtsplanungen später eine bestmögliche Interaktion zu ermöglichen, wurde für die Beobachtung die Schüler*innen-Lehrer*innen-Interaktion, speziell der jeweilige Interaktionsmodus, gewählt.

Beobachtung der Interaktionen

Einengung des Themas

Da die Interaktion zwischen Schüler*in und Lehrperson sehr facettenreich betrachtet werden kann, beschränkt sich diese Beobachtung auf den Modus der Interaktion, genauer gesagt wie sie aufgebaut ist, wer sie initiiert hat und ob es sich um fachliche bzw. didaktische Themen handelt (*A1 – Checkliste „Freie Beobachtung“*).

Die Beobachtung

Die Beobachtung wurde in einer zweiten Schulstufe Musik Mittelschule durchgeführt, dabei handelte es sich um eine Stunde des Mathematikunterrichts mit dem Thema „Proportionalität“. Die beobachtete 20-minütige Sequenz erstreckte sich über eine kurze Wiederholung des Stoffgebietes am Anfang, bis hinein in die gemeinsame Arbeitsphase. Zu Beginn wurden zirka zwei Minuten aufgewandt, um alles Nötige ins Klassenbuch einzutragen dabei wurde die Klasse als Ganzes gefragt, wer denn an diesem Tag fehle. Darauf folgte eine kurze Fragenrunde über die Inhalte der vergangenen Einheiten, wobei die Lehrperson die Fragen direkt an die Schüler*innen stellte. Aufgrund der relativ kleinen Anzahl von Schüler*innen, an diesem Tag, 13 an der Zahl, konnte jeder und jedem eine

Frage gestellt werden.

Die Arbeitsphase wurde damit begonnen, Aufgaben aus dem Buch gemeinsam an der Tafel zu bearbeiten. Ähnlich wie bei den Wiederholungen wurden die Schüler*innen mit dem Namen aufgerufen und gefragt, wie sie das jeweilige Problem lösen würden. In dieser Phase hatten zwei schnellere Mitschüler*innen auch die Chance, sich freiwillig zu melden, da jemand anderes zu lange für seine/ihre Antwort gebraucht hatte. Zu diesem Beispiel gab es noch zwei zusätzliche Fragen, wobei eine davon ein Hinweisen auf einen Fehler an der Tafel war und die andere eine Frage zum Lottospielen war, da das das Thema der Aufgabe war. Hier wurden in ein paar Minuten Details geklärt, die eher nebensächlich für die Aufgabe, aber dennoch interessant für die Schüler*innen waren.

Da ein Schüler mit Sitzplatz in der Mitte der Klasse zu Beginn der Einheit bereits wegen dem Fehlen der Hausübung auffiel, wurde hier für die Beobachtung eine Einengung vorgenommen. Im Vergleich zu seinen Mitschüler*innen wurde er während der Sequenz häufiger mit dem Namen aufgerufen, um am Unterricht teilzuhaben. Eine von zwei unaufgeforderten Meldungen war ein Scherz, welcher kurz für Unruhe sorgte, die andere war die besagte Frage zum Thema „Lotto“. Anschließend an den Scherz musste der Schüler von der Lehrperson aufgefordert werden, sich wieder ruhig zu verhalten und zu konzentrieren.

Literaturbasierte Analyse

In dieser zweiten Klasse ereignete sich an diesem Tag etwas Besonderes, da die Beobachtung zufällig auf den 1. April fiel. Neben dem eigentlichen Unterricht fand hier also während dem Hantieren mit dem Klassenbuch eine besondere Art der Lehrer*innen-Schüler*innen-Interaktion statt. Bevor die Stunde begann, wurde ein Streich vorbereitet, der darin bestand, den Sensor der Computermouse abzukleben. Auch wenn es sich hier um eine einmalige Ausnahmesituation handelt, zeichnet sich doch gute Klassenführung aus, auch hier die Oberhand zu behalten. Es ist hier als Lehrperson wichtig, auch die Interaktionen zu steuern, die nicht von einem selbst ausgegangen sind, um so bestmöglich Störungsprävention zu betreiben (Ophardt & Thiel, 2008, S. 264).

Die Methode, einzelne Schüler direkt aufzurufen, ohne auf freiwillige Meldungen zu warten, mag zunächst so wirken, als würde sich immer nur ein/e Schüler*in am Unterricht

beteiligen, in Wirklichkeit ist aber das Gegenteil der Fall. Bei der Klassengröße, die wir hier vorliegen haben, hat man trotzdem die Möglichkeit, jeden und jede einzelne einzubinden, dadurch kann sich auch niemand hinter den aktiveren Mitschüler*innen verstecken. Diese Art der Gruppenmobilisierung ist ein wesentliches Merkmal für qualitativen Unterricht (Seidel, 2009, S. 138–141). Zu beachten ist hierbei, dass man den Schüler*innen durch das Arbeiten im Plenum nicht das Gefühl gibt, sie könnten die Aufgaben nicht auch alleine lösen. Es muss klar kommuniziert werden, dass der geleistete Erfolg dennoch ihnen gehört, da sich sonst mit der Zeit ein Gefühl geringerer Wertschätzung breitmachen kann (Drechsel & Schindler, 2019, S. 361). Guter Unterricht ist nur in einem lernförderlichen Klassenklima möglich, zu dem auch die gegenseitige Wertschätzung gehört. Gewinnbringend für die Interaktion mit den Schüler*innen ist hier auch der mit steigender Wertschätzung für die Lehrperson sinkende Anteil an störenden Meldungen. Anders gesagt, mögen und respektieren die Schüler*innen die Lehrperson, so treten weniger Störungen auf, an denen man Zeit verlieren könnte (Neuenschwander, 2006, S. 246). Tatsächlich ist das Verhältnis der Lehrperson zu den Schüler*innen in der beobachteten Klasse ein sehr respektvolles, was sich laut Aussagen der Lehrerin auch in den Leistungen widerspiegelt.

Weitere Situationen

Ein Phänomen, das man in der ersten Klasse beobachten konnte, war das die Kinder nicht immer so gut mit dem sogenannten „Team-Teaching“ klarkommen. Oft war zu beobachten, wie die Aufmerksamkeit von der Lehrperson an der Tafel und dem Input der zweiten Lehrerin hin und herspringt. Teils ist unklar, ob man auf Fragen antworten soll/darf, beziehungsweise welche Hilfestellung man als erstes verarbeiten soll.

Da dieses Beobachtungspraktikum im Jahr 2022 liegt, war eine durchaus nennenswerte Situation die erste Stunde nach den Osterferien. Hier mussten die Schüler*innen nämlich sowohl Covid19 Antigen-Schnelltesten als auch PCR-Testen. Damit wurden die ersten 20 Minuten der Einheit, ohne auch nur ein Wort über den Unterrichtsstoff verloren zu haben, aufgebraucht. Seit Beginn der Pandemie steht also Flexibilität bei der Unterrichtsplanung an oberster Stelle.

Teilstrukturierte Beobachtung

Intention der Beobachtung

Im Unterricht ist Mitarbeit von Seiten der Schüler*innen sehr wichtig. Durch eine gute Mitarbeit und dadurch gute Zusammenarbeit zwischen der Lehrperson und den Schüler*innen entsteht ein angenehmes Klassenklima und somit auch eine positive Lernumgebung.

Die Beobachtung wurde daher durchgeführt, um zu sehen, wie sich die Lehrperson verhält, bevor ein/e Schüler*in aufgerufen wird. Dabei liegt der Fokus auf dem Spannungsaufbau vor dem Aufrufen und ob und wie dieser von der Lehrperson aufgebaut wird.

Beobachtung des Spannungsaufbaus

Einengung des Themas

Gruppenmobilisierung ist wichtig für guten Unterricht, da dadurch die Schüler*innen zur Mitarbeit angeregt werden. Dazu gehört auch das Erzeugen von Spannung nach einer gestellten Frage von Seiten der Lehrperson. Es gibt mehrere Möglichkeiten Spannung zu erzeugen, bevor Schüler*innen aufgerufen werden. Bei dieser Beobachtung wurde speziell darauf geachtet, wie sich die Lehrperson verhält und Spannung aufgebaut wird. Der Fokus liegt dabei vor allem auf Blickkontakt, Mimik, Gestik und Blick durch den Raum.

Die Beobachtung

Die Beobachtung wurde in einer 2. Klasse während einer Mathematikstunde durchgeführt. Es war die Stunde vor einer Schularbeit, somit bestand der Stundeninhalt vor allem aus der Wiederholung von bereits gelerntem Stoff.

Zu Beginn der 20 Minuten wurden die Schüler*innen begrüßt und gefragt, wer fehlt. Dabei wurde eine kurze Pause gemacht, mit Blick durch die Klasse. Die Lehrperson hatte während des Fragestellens eine neutrale Mimik. Im Anschluss wurde mit der Wiederholung des vorherigen Stoffes begonnen. Es wurden Fragen an die Schüler*innen gestellt, dabei wurden immer wieder kurze Pausen eingebaut.

Danach wurde die geometrische Form des Parallelogramms erklärt. Die Lehrperson verwendete ihre Hände, um die Form für die Schüler*innen besser veranschaulichen zu können.

Zudem wurde auch ein Schüler an die Tafel geholt, um eine Raute zu skizzieren. Dabei wurde stets Blickkontakt mit der Klasse gehalten, wie auch mit dem Schüler an der Tafel.

In einer weiteren Arbeitsphase mussten die Schüler*innen selbstständig im Heft ein Trapez skizzieren. Die Lehrperson ist währenddessen durch den Raum gegangen und hat den Schüler*innen dabei über die Schulter geschaut. Hier wurden Fehler angesprochen oder auch Tipps gegeben. Während die Lehrperson noch in der Mitte der Klasse steht, wird erneut eine Frage gestellt. Bei den Fragen hatte die Lehrperson oftmals eine fragende Mimik, die im Anschluss an die Antwort angepasst wurde. Bei einer nicht ganz richtigen Antwort wurden die Augenbrauen zusammengezogen oder auch eine Augenbraue nach oben gezogen. Bei richtigen Antworten unterstützte die Lehrperson den Schüler oder die Schülerin mit einem Nicken. Nachdem ein Schüler aufgerufen wurde, wanderte der Blick kurz zu einem anderen Schüler, welcher ebenfalls aufgezeigt hatte, die Lehrperson nickte ihm kurz zu, um zu signalisieren, dass sie ihn auch gesehen hat.

Literaturbasierte Analyse

In der Stunde, in der beobachtet wurde, lag der Fokus auf der Wiederholung des gelernten Stoffes, da eine Schularbeit bevorstand. Daher wurden vermehrt Fragen von der Lehrperson an die Schüler*innen gestellt. Da es vorrangig eine Wiederholung war, sollten die Schüler*innen die Antworten auf die gestellten Fragen wissen, weswegen eher kürzere Pausen gemacht wurden, bevor jemand aufgerufen wurde. Trotzdem ist regelmäßig der Blick durch den Raum gewandert wodurch die Schüler*innen zum aktiven Mitarbeiten aufgefordert wurden. Dieser Spannungsaufbau ist Teil einer positiven Gruppenmobilisierung, was wiederum zu einer guten Klassenführung dazugehört (Seidel, 2009, S. 141).

Dadurch, dass die Lehrperson den Blick durch die Klasse wandern lässt und auch Pausen einbaut, bevor ein/e Schüler*in aufgerufen wird, entsteht eine Spannung im Raum. Zudem wird auch die Möglichkeit geboten sich selbstständig zu melden oder sich zumindest auf die Antwort vorzubereiten. Diese Möglichkeit fördert die Mitarbeit der Schüler*innen und verringert das Auftreten eines Fehlverhaltens (Seidel, 2009, S. 142).

Résumé

Johannes Baischer

Mit den zahlreichen Erwartungen, mit denen ich in dieses erste Praktikum gegangen bin, können die ebenso zahlreichen Erfahrungen denke ich sehr gut mithalten. Es war zunächst aufregend, das erste Mal seit Beginn des Studiums wirklich dahin zu gehen, wo einen dieser Weg letztendlich hinführen soll. Wenn ich mir auch im Hinblick auf das Lehramtstudium oft vorgesagt habe, dass ich irgendwann selbst vorne an der Tafel stehen werde, so war im Hinterkopf immer noch der Teil, der sich den Schulalltag aus der Schüler*innenperspektive vorgestellt hat. Dieser Teil wurde jedoch zu Beginn dieses Beobachtungspraktikums sehr schnell sehr leise. Persönliche denke ich hat hier der durchaus vorhandene Altersunterschied zu den Schüler*innen in der Mittelschule einen großen Einfluss, weshalb ich die Entscheidung für dieses Praktikum vorrangig Schulen dieser Altersgruppen zu hospitieren sehr befürworte.

Angefangen mit dem eigentlichen Teil, der Beobachtung, denke ich, dass ich einiges dazulernen konnte. Sich im Vorhinein ausgiebig mit den Techniken und Vorgehensweisen richtiger wissenschaftlicher Beobachtungen zu beschäftigen ist, wie ich gesehen habe, tatsächlich notwendig und auch wichtig. Würde man sich ohne Vorkenntnisse in eine Schulklasse setzen und ein wenig „Beobachten“, wäre man viel zu blind mit offenen Augen. Selbst mit der theoretischen Vorbereitung fiel es mir oft schwer, einen so extremen und genauen Fokus auf bestimmte Aspekte zu legen, ohne immer wieder abgelenkt zu werden. So trivial diese Aufgabe auch scheint, so komplex und aufwendig ist sie. Um selbst den bestmöglichen Unterricht zu gestalten, hilft es jedoch enorm hier ein gutes Auge zu entwickeln, um den Professionsstandard des beobachten, beurteilen und fördern zu meistern (PH Zug, 2019, S. 15).

Viel wichtiger für mich persönlich war in diesem Praktikum jedoch der Einblick in den Alltag einer Lehrperson. Neben den sehr interessanten Lehreinheiten, die wir begleiten durften, den Umgang mit den Schüler*innen mitzerleben, habe ich durch die Gespräche vor und nach den Stunden fast noch mehr erfahren. Vor allem in den Mittelschulen (bzw. AHS Unterstufen) hat man sehr viel mit Kindern zu tun, die langsam die ersten Erfahrungen mit dem Erwachsenwerden machen. Auch wenn wir verhältnismäßig nur kurz an

der Schule waren, haben wir von Situationen und Schicksalen erfahren, die weit über den normalen Schulalltag hinausgehen. Ich denke das spricht noch mehr dafür, wie groß dieser Teil im Beruf des/der Lehrer*in ist (PH Zug, 2019, S. 9). Man sucht hier laufend die Gespräche mit den Eltern, den Schüler*innen und der Schulleitung, während man trotzdem den eigentlichen Unterrichtsalltag am Laufen hält. Auch wenn all das auf den ersten Blick etwas überwältigend aussehen kann, freue ich mich dennoch darauf, hier mein bestes zu geben, um die Kinder in eine richtige und sozialkompetente Richtung zu lenken.

Glücklicherweise haben wir von unserer Betreuungslehrerin auch Einblick in den eher herkömmlichen Berufsalltag bekommen. So haben wir häufig in den Besprechungsstunden über ihre Tätigkeiten als Klassenvorständin gesprochen, welche Pflichten und Aufgaben damit einhergehen und weitere Aufgaben rund um die Schule. So hat sie uns zum Beispiel an ihren Gedankengängen bezüglich der Planung der „Wienwoche“ teilhaben lassen oder hat uns über den Ablauf der sogenannten „Externistenprüfungen“, also den Jahresabschlussprüfungen der Schüler*innen, die nicht aktiv die Schule besuchen, sei es aufgrund der Pandemie oder persönlichen Gründen, informiert. Hier hat sie auch immer wieder betont, wie wichtig die Zusammenarbeit mit den anderen Lehrpersonen, aber auch vor allem mit der Schulleitung, ist (PH Zug, 2019, S. 17).

Da wir unsere Hospitationsstunden hauptsächlich in Mathematik verbracht haben, haben wir uns von Anfang an darauf geeinigt, dass ich, passend zu meiner Fächerkombination, eine Einheit selbst abhalten darf. Auch wenn dieses Vergnügen nur sehr kurz war, habe ich dennoch einiges daraus mitnehmen können. Bevor der Unterricht überhaupt tatsächlich begann, konnte ich meine neu eingenommene Rolle als Lehrperson voll und ganz genießen. Zu Beginn der Einheit war noch sehr viel Unruhe im Raum, also ging ich zur Tür, um diese zu schließen. Als ich dann zurück zum Lehrerpult ging war es binnen Sekunden ruhig und jeder/jede Schüler*in standen an seinem/ihrer Platz und wartete auf das Zeichen zum Setzen. Das war mit Abstand der prägendste Moment im gesamten Praktikum. Die Einheit selbst verlief dann auch sehr reibungslos, wobei mir klar wurde, wie sehr man als Lehrperson den roten Faden für die Lernenden auslegt (PH Zug, 2019, S. 12). Auch die Bedeutung von ernstgemeintem Feedback wurde mir in diesem Kontext

klar, da man nur sehr schwer den Unterricht halten und führen und gleichzeitig auch auf die eigenen Fehler achten kann.

Alles in allem war dieses Praktikum eine der schönsten Erfahrungen des bisherigen Studiums und ich hoffe die gesammelten Erfahrungen in Zukunft bestmöglich berücksichtigen zu können.

Katharina Brenner

Dieses Praktikum war das erste im Lehramtsstudium und deshalb war ich schon ganz gespannt, wie es sein wird. Meine Erwartungen an dieses Praktikum waren unter anderem den Blickwinkel eines/einer Lehrer*in einzunehmen. Zum Beispiel wünschte ich mir, dass wir hinter die Kulissen blicken dürfen, also mit ins Lehrerzimmer gehen, bei der Bewertung von Tests oder Schularbeiten über die Schulter schauen oder bei einer Stundenplanung dabei zu sein. Vieles von diesen Punkten hat sich leider nicht erfüllt, wie das Beobachten bei einer Schularbeitsbeurteilung oder einer Testbewertung. Ein weiterer Wunsch von mir war, dass wir selbst eine Stunde unterrichten dürfen. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen – zwar nicht in meinen Fächern Englisch und Geographie, aber in Bewegung und Sport. Hier durften Alina und ich gemeinsam eine Doppelstunde unterrichten. Außerdem erwartete ich mir in einer Mittelschule tendenziell eher schlimmere Schüler*innen, jedoch wurde ich hier vom Gegenteil überzeugt. Man konnte zwar einen Unterschied zwischen den musischen und den nicht-musischen Klassen erkennen, aber in den Klassen, die wir hauptsächlich besucht haben, waren die Schüler*innen immer höflich, hilfsbereit und interessiert.

Das erste Praktikum hat mir definitiv gezeigt, dass es auch sehr wichtig ist sich selbst zu beobachten oder beobachtet zu werden, da man selbst seine eigenen Strategien nicht so sieht wie es andere Lehrkräfte vielleicht tun und man somit seinen Unterricht verbessern kann. Besonders weiterentwickeln konnte ich meine Fähigkeit zum konzentrierten Beobachten. Eine Stunde hinten in einer Klasse zu sitzen und darauf zu achten wie die Lehrerin mit den Schüler*innen interagiert oder das Interesse der Schüler*innen zu analysieren eröffnete ganz neue Blickwinkel, die man so von der eigenen Schullaufbahn nicht kannte.

Da ich doch einige Zeit in der Schule verbracht habe, gab es auch einige für mich überraschende Erlebnisse. Wie ich oben bereits erwähnt habe, waren die Schüler*innen in der zweiten Klasse immer hilfsbereit und höflich. Wenn wir in die Klasse kamen, grüßten sie uns höflich und brachten uns sofort Sessel zum Hinsetzen und am Ende der Stunde kamen sie und sagten, dass wir die Sessel lassen sollen, denn sie räumen sie weg. Ein zweites überraschendes Erlebnis war, dass nach Ostern ein ukrainischer Junge in eine vierte Klasse kam. Nach zirka zwei Wochen kam eine Dolmetscherin, um die Fragen der

Mitschüler*innen und des Jungen zu beantworten, wir durften dabei zusehen. Das war eine echt spannende Stunde zum Ansehen. In unserer Turnstunde gab es für mich auch ein unerwartetes Erlebnis, worauf ich im Vorhinein nie gekommen wäre, dass es ein Problem darstellen würde. Ich habe mein Spiel angeleitet und wählte zwei Schülerinnen aus, die Gruppen wählen sollten. Am Ende als sich alle in ihre Felder begeben haben, kam eine Schülerin zu mir und meinte: „Frau Lehrer, die Nina weint!“. Ich fragte mich nur, was in den letzten drei Minuten so Schlimmes passiert sein kann, dass sie weint. Da wir die Namen der Schülerinnen nicht kannten, machte das die Situation etwas schwieriger. Wir haben aber kurz darauf einen Kompromiss gefunden und die Schülerin war damit auch zufrieden.

Beim Abschlussfeedbackgespräch erklärte uns Frau Heidinger wie die Beurteilung gehandhabt wird. Von der Uni gibt es einen Feedbackbogen, der von der Praxislehrerin ausgefüllt werden muss. Diesen hat sie uns auch gezeigt und hat uns ohne viele Worte gefragt, wie wir den in unserem Fall ausfüllen würden. Ehrlich gesagt, wussten wir darauf keine Antwort, denn dieser Feedbackbogen ist darauf ausgelegt, dass man selbst einige Stunden selbst unterrichtet hat – was man in einem Hospitationspraktikum in der Regel nicht macht. Deshalb hat sie auch gesagt, dass sie diesen Bogen nicht ausfüllen wird, sondern nur den anderen Teil. Weiters unterhielten wir uns auch über das weitere Studium und die folgenden Praktika. Hier erwähnte sie, dass das Lehramtsstudium im Vergleich zu ihrer Studienzeit nicht nur verbessert wurde. Die Studienzeit wurde verlängert, der fachtheoretische wurde verlängert, jedoch wurden die Praktika aber minimiert. Sie als erfahrene Lehrkraft findet das sehr schade, denn ihrer Meinung nach kann man alle theoretisch-didaktischen Teile nur mit angemessener Praxis gut lösen und auch verstehen.

Für mich war es auch vor dem Praktikum schon wichtig, dass die Schule ein miteinander ist, aber durch das Praktikum an der Musikmittelschule Lamprechtshausen wurde mir das noch einmal klarer. An dieser Schule gibt es sehr viele gemeinsame Projekte, die auch klassenübergreifend stattfinden, die gemeinsam organisiert und gestaltet werden. Das ist für mich ein Punkt guter Schule. An der Praxisschule bekam ich den Eindruck, dass eine gute Lehrperson jemand ist, der empathisch und liebevoll, aber auch durchsetzungsfähig ist. Ein Professionsstandard der PH Zug ist unter anderem das Verständnis der Fachinhalte und vor dem Praktikum dachte ich, dass vor allem das fachliche Wissen der Lehrperson besonders ausschlaggebend ist, aber die Schüler*innen setzen, denke ich, andere

Prioritäten (PH Zug, 2019, S. 8). Die Zusammenarbeit unter den Lehrer*innen ist für mich durch das Praktikum noch wichtiger geworden, da ich gerade bei den Team-Teaching Stunden gesehen habe, dass Zusammenarbeit und Vorbereitung das A und O einer funktionierenden Stunde sind. In den Professionsstandards der PH Zug wird im neunten Standard „Die Lehrperson reflektiert ihre eigene Erfahrung“ als Unterpunkt im Niveau zwei folgendes genannt: „pflegt bewusst die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen und nutzt diese zur partnerschaftlichen Reflexion“ (PH Zug, 2019, S. 16). Meinen Beobachtungsergebnissen zufolge kann dieses Niveau bei den Team-Teaching-Stunden nicht erreicht werden, da ich oftmals den Eindruck hatte, dass die Stundenplanung nicht gemeinsam durchbesprochen wurde.

Da meine Fächer Englisch und Geographie und Wirtschaftskunde sind, ist es mir besonders wichtig meine zukünftigen Schüler*innen gut auf ihr Leben vorzubereiten und deshalb möchte ich meinen Unterricht systematisch planen. Dazu zählt, dass dieser adressaten-, lernziel- und situationsbezogen ist und Kriterien für die Zielerreichung setzt und diese gezielt sichert (PH Zug, 2019, S. 14). Gerade in Geographie und Wirtschaftskunde sind Themen wie der Klimawandel, Flucht und Migration, die Ressourcenknappheit und Krieg sehr aktuell und müssen den Schüler*innen nähergebracht werden und es muss ihnen auch erklärt werden, wie man mit den Konsequenzen umgehen kann. Da Englisch als Lingua Franca bekannt ist, finde ich, dass es die Aufgabe von Englischlehrer*innen ist, den Schüler*innen die Sprache so weit zu lernen, dass sie selbstständig an Konversationen teilnehmen und sich schriftlich verständigen können. Außerdem möchte ich, dass den Schüler*innen gelehrt wird ihr Leben ernst zu nehmen. Wie ich in meinen Praxistagebüchern bereits erwähnt habe, gibt es in Frau Heidingers Klasse einen Schüler, der gerade eine sehr schwierige Phase durchmacht. Ich wünsche mir, dass sie lernen, verlässlich und verantwortungsbewusst zu sein und dass sie ihren Job oder die höhere Schule ernstnehmen und nicht schwänzen, wenn es ihnen gerade nicht passt.

Alina-Sophie Gruber

Vor Beginn des Unterrichtspraktikums hatte ich einige Erwartungen. Besonders wichtig war mir dabei, den Unterricht nicht mehr aus der Rolle einer Schülerin, sondern aus der Rolle einer Lehrperson wahrzunehmen. Des Weiteren wollte ich authentische Erfahrungen im Klassenzimmer machen, dabei das Handeln der Lehrperson und das Handeln der Lernenden beobachten, um die daraus gewonnenen Erkenntnisse in meine spätere Unterrichtspraxis einfließen lassen zu können. Einen kurzen Einblick in die unterschiedlichen Facetten des Lehrberufs zu gewinnen, war mir auch wichtig.

Meine Erwartungen wurden zu einem großen Teil erfüllt. Besonders der Wechsel von meiner früheren Rolle als Schülerin hin zu meiner zukünftigen Rolle als Lehrperson wurde in Gang gesetzt. Andere Erwartungen, wie das Erweitern meines Horizonts hinsichtlich fachdidaktischer Kenntnisse und Umsetzungsmöglichkeiten wurden nicht erfüllt. Dass dies jedoch nicht Teil des Einführungspraktikums ist, wurde mir in der ersten Begleitlehrveranstaltung bewusst.

Durch die Kombination von Begleitlehrveranstaltungen und Praxiserfahrungen konnte ich meine Kompetenzen im Bereich der Beobachtung von Unterricht weiterentwickeln. Das Erstellen eines Beobachtungsrasters und das Wissen über Beobachtungsfehler war hierbei sehr wertvoll. Meine eigene erste Unterrichtssequenz hat mir außerdem aufgezeigt, wie wichtig das Moderieren und Anleiten von Lernprozessen, sowie die Kommunikation und Präsentation des Wissens ist (PH Zug, 2019, S. 6ff). Außerdem war die eigene Reflexion und die Reflexion des Unterrichts nach den in der Begleitlehrveranstaltung besprochenen Merkmalen guten Unterrichts ein großer Teil der Praktikumsphase. Vor allem durch das Feedbackgespräch mit der Begleitlehrperson und meinen Kolleg*innen konnte ich meine Handlungskompetenz stärken und wurde auf „blinde Flecken“ hingewiesen. Dadurch konnte ich meine eigene Berufserfahrung reflektieren und einem professionellen Lehrerinnenhandeln näherkommen. Auch das gemeinsame Gespräch nach der freien und teilstrukturierten Beobachtung war hilfreich.

Überrascht hat mich, dass sich nicht wirklich viel daran geändert hat, wie Lehrpersonen unterrichten, im Vergleich zu meiner eigenen Schulzeit. Obwohl sich der Beruf der Lehrperson in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat und die „traditionelle Rolle der Lehrperson als Informationsvermittlerin in den Hintergrund getreten“ ist (Wyss, 2010, S. 2), habe

ich persönlich empfunden, dass grundsätzlich keine, oder nur wenig, Veränderung stattgefunden hat. Hierbei möchte ich jedoch betonen, dass sich diese subjektive Einschätzung nur auf die von mir beobachteten Unterrichtseinheiten bezieht. Hier hätte ich mir mehr Einblicke in andere Lernformen gewünscht, wie zum Beispiel offene Lernformen, bei denen die Schüler*innen selbstbestimmt lernen können. In der Hospitation sind wir über den klassischen Frontalunterricht nicht hinausgekommen, was nicht bedeuten soll, dass dieser weniger wertvoll wäre. Außerdem hat mich die Vielfalt des Aufgabenbereichs einer Lehrperson überrascht. Schon vor der Praxiserfahrung war mir bewusst, dass das Spektrum an Aufgaben vielfältig ist. Jedoch hat die Praxisphase verdeutlicht, dass die Erziehungsaufgabe einer Lehrperson einen großen Anteil hat.

Die Unterstützung durch die Betreuungsperson war sehr hilfreich. Von Beginn an hatten wir Studierende und die Betreuungsperson ein gutes Verhältnis und eine gute Gesprächskultur. Durch die jahrzehntelange Berufserfahrung der Lehrperson konnten wir viel mitnehmen, wie zum Beispiel Differenzierungsmaßnahmen und das Planen von Unterricht. Außerdem war unsere Betreuungsperson ein sehr positives Beispiel dafür, dass man als Lehrperson einen „Einfluss auf das Schulumfeld“ nimmt (PH Zug, 2019, S. 17). In Besprechungen wurden neben den Schüler*innen oft auch der Kontakt mit Erziehungsberechtigten und der Schulleitung thematisiert. Dabei hat unsere Betreuungsperson als Schnittstelle agiert und wirkte in der Ausübung dieser Dienste sehr professionell. Diese positive Eigenschaft möchte ich mir für mein späteres Berufsleben gerne mitnehmen.

Meine Sicht auf die Anforderungen an eine gute Schule und eine gute Lehrkraft haben sich grundsätzlich nicht geändert. Ich teile nur jetzt die Annahmen, dass eine gute Schule und eine gute Lehrkraft noch viel mehr leisten sollen, als mir in meiner eigenen Schulzeit bewusst war.

Den Erziehungs- und Bildungsauftrag von Schule sehe ich nach meinem Praktikum definitiv anders als zuvor. Wie schon erwähnt war ich mir über den Bildungsauftrag einer Schule bewusst. Der Erziehungsauftrag ist im Laufe des Praktikums in den Vordergrund gerückt und scheint mir persönlich nun genauso wichtig wie der Bildungsauftrag. Leider konnte ich bezüglich des Erziehungs- und Bildungsauftrages meiner eigenen Unterrichtsfächer nicht viele neue Erfahrungen sammeln, da meine Betreuungsperson die Fächer Englisch und Geografie und Wirtschaft nicht unterrichtet.

Für die Zukunft stelle ich mir folgende Lernaufgabe: Ich möchte meine Kompetenz im Hinblick auf die Planung und Organisation von Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht stärken, damit Schüler*innen mit verschiedenen Voraussetzungen gleichermaßen von meinem Unterricht profitieren. Dabei ist mir bewusst, dass Unterricht immer nur ein Angebot sein kann und der jeweilige Nutzen vom Lernenden selbst gezogen wird. Außerdem möchte ich meine Lehrerinnenpersönlichkeit weiterentwickeln und resilienter werden. Ganz besonders wichtig ist für mich, meine eigene Denkweise zu hinterfragen und zu reflektieren, damit ich vermeide, Stereotype zu reproduzieren. Vor allem in Hinblick auf Fairness und Chancengerechtigkeit ist es mir ein Anliegen, professionell zu handeln, um so allen meinen zukünftigen Schüler*innen den bestmöglichen Unterricht bieten zu können.

Simone Neuburger

Dadurch, dass es das erste Praktikum war, war ich sehr gespannt, wie es sein wird und wie die Schule sein wird. Ich hatte, bevor es losging, etwas bedenken, ob es mir wohl gefällt oder ich doch nicht ganz den richtigen Weg eingeschlagen habe. Diese Gedanken sind allerdings in dem Moment, als ich die Schule als Studentin und zukünftige Lehrkraft betreten habe, sofort verflogen.

Ich hatte tatsächlich einige Erwartungen und Vorstellungen an das Praktikum. Vor allem erhoffte ich mir den Wechsel von der Schülerperspektive in die Lehrerperspektive zu erleben. Auch der Blick hinter die Kulissen war ein Wunsch von mir, das Konferenzzimmer kennenzulernen und auch den Schreibtisch von Lehrer*innen zu sehen. Vorbereitungen auf Unterricht oder auch mögliche Ausflüge wären für mich spannend gewesen. Genauso der Ablauf von Pausen, beziehungsweise die Pausenaufsicht mitzerleben, war ein Wunsch von mir. Ich habe mir auch erwartet, dass wir selbst mal vorne stehen dürfen und somit noch mehr in das Lehrerdasein reinzuschlüpfen. Im Anschluss daran habe ich mir auch erhofft, dass wir ein Feedback bekommen, um zu sehen wie es uns das erste Mal als Lehrperson vor einer Klasse so ergangen ist.

Einige Erwartungen wurde auch definitiv erfüllt, wie beispielsweise der Wechsel in die Lehrerperspektive. Wir durften eine Unterrichtssequenz durchführen und somit selbst vor der Klasse stehen. Ich bekam die Möglichkeit nach Ostern in Geschichte eine Stunde zu halten, allerdings ist fast die Hälfte der Zeit für das Testen von Covid-19 draufgegangen. Daher hatte ich nicht mehr so lange Zeit. Zudem war es eine „neue“ Klasse, in der wir zuvor noch nicht drinnen waren, was das Unterrichten etwas erschwerte für mich. Trotzdem hat es mir sehr viel Spaß gemacht und ich war froh, dass ich es mal ausprobieren konnte. Wir haben auch über das Vorbereiten und Planen von Unterrichtsstunden (PH Zug, 2019, S. 14) gesprochen und konnte so einiges mitnehmen. Es stand auch die Wien-Woche in den 4. Klassen bevor, wo wir die Planung etwas mitbekommen haben. Ich hätte mir gewünscht das Konferenzzimmer beziehungsweise den Arbeitsplatz von Lehrkräften noch etwas besser kennenzulernen, da ich das bis jetzt nur aus der Schüler*innenperspektive kenne. Die Pausen haben wir in der Bibliothek meistens verbracht, was einerseits gut war, um sich untereinander auszutauschen, aber andererseits haben wir von Pausenaufsicht etc. nicht immer so viel mitbekommen.

Ich habe auf jeden Fall das genauere Beobachten und auch das Verstehen von gewissen Handlungen weiterentwickelt. Wie auch einige Erkenntnisse zum Thema Erziehung in der Schule.

Was die Schüler*innen angeht, hat es mich sehr überrascht, wie freundlich alle sind und dass sie uns immer grüßen beziehungsweise sich höflich verabschiedet haben. Zudem wurde uns immer geholfen die Sessel und auch einen Tisch zu besorgen. Die Schüler*innen waren hinsichtlich darauf sehr engagiert. Eine weitere Überraschung war für mich das Team-Teaching. Ich habe nicht damit gerechnet, diese Art von Unterrichten beobachten zu können und Vorteile, wie auch Nachteile daraus zu ziehen. Ich war auch überrascht darüber, wie sehr wir bei Problemen mit Schüler*innen von Frau Heidinger mitgenommen wurden. Ich finde es sehr hilfreich, da man so auch die schwierigeren Seiten vom Lehrerdasein kennenlernt und sieht, wie Lehrpersonen damit umgehen. Wir wurden auch jedes Mal in der Besprechungsstunde am Laufenden gehalten, was geschehen ist und wie die Schule reagiert hat. Weiters haben wir erfahren, dass an der Musikmittelschule Lamprechtshausen am Ende des Schuljahres die Externistenprüfung abgehalten werden, für jene Schüler*innen, die auf Grund von Covid-19 zuhause geblieben sind.

Ich glaube es sticht schon heraus, mit wie viel Engagement unsere Betreuungslehrerin an das Praktikum herangegangen ist. Ich habe bereits am Anfang gemerkt, dass Frau Heidinger sich sehr mit uns beschäftigt. Nicht nur unsere Betreuungslehrerin war sehr unterstützend, auch andere Lehrpersonen. Eine Kollegin von mir musste einen Termin nachholen und bekam die Möglichkeit bei einer Kollegin von Frau Heidinger mitzugehen, um so auch einen Einblick in ihr eigenes Fach zu gewinnen.

Wir haben viel besprochen und uns über die Schule ausgetauscht, wie auch über unser Studium. Ich bin auch davon überzeugt, dass eine gute Kommunikation sehr wichtig und hilfreich für eine angenehme Zusammenarbeit ist (PH Zug, 2019, S. 13). Auch das (gegenseitige) Beobachten (PH Zug, 2019, S. 16) und Feedback geben war für mich persönlich förderlich. Allerdings sollte man dafür offen für Kritik und Verbesserungsvorschläge sein, um so die Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten.

Eine gute Kommunikation war auch bei dem Feedbackgespräch vorhanden und machte die Besprechung angenehm. Wir haben unser Praktikum mit dem der Betreuungslehrerin verglichen und sind zu dem Entschluss gekommen, dass ihr Blockpraktikum angenehmer

und hilfreicher war als die Praktiken, die wir haben. Zudem war auch der Bewertungsbogen nicht sehr passend für unser Einführungspraktikum, da vieles nicht in dem Ausmaß des Bogens möglich war zu bewerten. Beim Durchgehen der einzelnen Bewertungskriterien sind wir darauf gestoßen, dass wir einen sehr guten Einblick in die Hindernisse beziehungsweise Probleme im Schulleben bekommen haben und dadurch auch viel mitnehmen konnten.

Nach dem Praktikum kann ich allerdings sagen, dass sich meine Anforderungen an eine gute Schule/Lehrkraft/Unterricht nicht sehr verändert haben. Ich habe gemerkt, dass sich meine Anforderungen an die Schule nicht damit gedeckt haben, was die Schule eigentlich alles leisten soll, daher sind in dem Bereich meine Anforderungen gestiegen.

Bezüglich dem Erziehungs- und Bildungsauftrages kann ich nur sagen, dass ich nicht damit gerechnet habe, dass die Erziehung doch so viel Gewicht trägt. Die Erziehung der Schüler*innen ist vor allem in dieser Altersstufe sehr wichtig und sehr ausgeprägt. Ich dachte mir, dass vermutlich die jüngeren Schüler*innen mehr erzogen werden müssen, allerdings wurden die Jugendlichen fast noch aktiver erzogen. Mir ist aufgefallen, dass in den 1. und 2. Klassen darauf geachtet wird, dass die Mitschriften passen oder auch neue Unterlagen beziehungsweise neue Hefte besorgt werden.

Die Lernaufgaben, die ich mir gesetzt habe, sind vor allem, dass ich natürlich eine gute Lehrkraft werde und fair zu den Schüler*innen bin. Ich möchte die Kinder und Jugendlichen so gut es geht unterstützen (PH Zug, 2019, S. 9) und die Schule als angenehmen Ort präsentieren. Des Weiteren möchte ich meinen Unterricht so gestalten, dass möglichst viele daraus etwas mitnehmen können (PH Zug, 2019, S. 15) und für neue Sachen offen sind. Ich möchte allerdings genauso für Neues offen sein, damit ich mich selbst als Lehrperson, wie auch meinen Unterricht weiterentwickeln kann.

Conclusio

Alles in allem kann man sagen, dass alle Student*innen das Praktikum an der Musikmittelschule Lamprechtshausen als sehr angenehm und lehrreich empfanden. Jede/r konnte ein wenig von der Schüler*innen in die Lehrer*innenperspektive wechseln und konnte einige wesentlichen Facetten des Lehrer*innenseins miterleben. Vor allem durch unsere beiden Beobachtungsaufträge haben wir unsere Fähigkeit genau zu beobachten sehr verbessert. Außerdem konnten wir so die verschiedensten Prozesse im Klassenzimmer genau analysieren, wie zum Beispiel den Spannungsaufbau vor Aufruf eines/einer Schüler*in oder die Schüler*innen-Lehrer*innen-Interaktion. Weiters erhielten wir einen tiefen Einblick in das Geschehen mit den unterschiedlichsten Schüler*innen, so erzählte uns Frau Heidinger immer wieder was aktuelle Probleme mit den Schüler*innen sind. Dadurch konnten wir Fragen stellen, wie sie als Lehrerin oder wie die Schule damit umgeht. So kann gesagt werden, dass wir dankbar für die Erfahrungen an der Musikmittelschule Lamprechtshausen sind und uns schon auf die folgenden Praktika freuen.

Anhang

A1 – Checkliste „Freie Beobachtung“

Beobachtungsbereich	SchülerInnen-Lehrerin Interaktion
Unstrukturierte Beobachtung	Überblick über die SuS-Lehrerin Interaktion bekommen
Einengung	Interaktionsmodus
Aufschlüsselung	- Lehreranteil vs SuS-Anteil - Ausgangspunkt der Interaktion (LehrerIn oder SuS) - themenbezogen vs organisatorisch - fachlich vs didaktisch - als Klasse vs Einzel-/Gruppenarbeit
Einengung auf bestimmte SuS	- mitarbeitsbereite vs mitarbeitsunwillige SuS - redefreudige SuS (nicht themenrelevant)
Deskriptionsform	Stichwörter dann Fließtext
Auswertung	eher qualitativ
Schlussfolgerung	Rückschlüsse auf eigene Unterrichtsplanung Worauf soll/will ich mehr achten? Welche Konsequenzen sind bei mir selbst erforderlich?

A2 – Freie Beobachtung Notizen (Baischer)

Beobachtungsbereich	Schülerinnen-Lehrerin Interaktion
Unstrukturierte Beobachtung	Überblick über die SuS-Lehrerin Interaktion bekommen
Einengung	Interaktionsmodus
Aufschlüsselung	- Lehreranteil vs SuS-Anteil - Ausgangspunkt der Interaktion (Lehrerin oder SuS) - themenbezogen vs organisatorisch - fachlich vs didaktisch - als Klasse vs Einzel-/Gruppenarbeit
Einengung auf bestimmte SuS	- mitarbeitbereite vs mitarbeitunwillige SuS - redefreudige SuS (nicht themenrelevant)
Deskriptionsform	Stichwörter dann Fließtext
Auswertung	eher qualitativ
Schlussfolgerung	Rückschlüsse auf eigene Unterrichtsplanung Worauf soll/will ich mehr achten? Welche Konsequenzen sind bei mir selbst erforderlich?

Thema: Weg-Zeit-Diagramm (Proportionalität)

1.) – Ausgangspunkt Interaktion

- Fragen LP $|||||$ >>>
- Freiwillige Meldungen, Fragen !!
 - L P auf Fehler hin weisen (sehr zeitnahe)
- Tafel vorschreiben
- Aufgabe gemeinsam 15 min / 5 min / 10 min >>>
- Antworten mit melden !!

– Didaktisch

- Störung unterbinden
- Realitätsbezug erklären
- Lotto erklären (zur Aufgabe passend) (5 min)

1. April – Klasse aktiv, jedoch nicht themenbezogen (5 min)

2.) Moritz (sitziplatz Mitte, am Anfang schon neg. aufgefallen)

- wird oft mit Namen aufgerufen
- sonst keine Interaktion, freiwillig?
- ohne Meldung Scherz (Störung)
- Interaktion: Wieder auf Ernst/Thema hinweisen
- Frage zum Thema
- Unterhaltungen mit Mitschülern (nicht themenrelevant)
- HÜ verhandeln

A3 – Freie Beobachtung Notizen (Brenner)

Freie Beobachtung

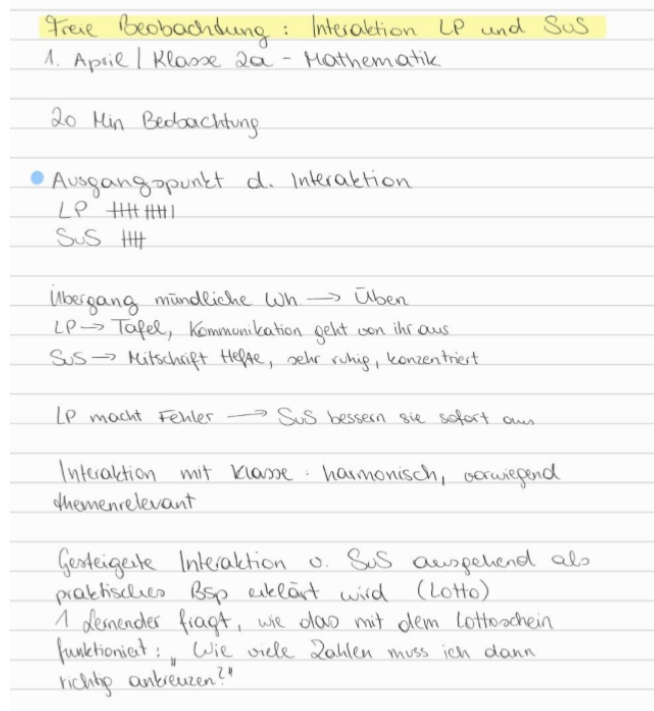
Beobachtungsbereich	SchülerInnen-Lehrerin Interaktion
Unstrukturierte Beobachtung	Überblick über die SuS-Lehrerin Interaktion bekommen
Einengung	Interaktionsmodus
Aufschlüsselung	1 - Lehreranteil vs SuS-Anteil 2 - Ausgangspunkt der Interaktion (LehrerIn oder SuS) 3 4 - themenbezogen vs organisatorisch 5 - fachlich vs didaktisch 6 - als Klasse vs Einzel-/Gruppenarbeit
Einengung auf bestimmte SuS	7 - mitarbeitsbereite vs mitarbeitsunwillige SuS 8 - redefreudige SuS (nicht themenrelevant)
Deskriptionsform	Stichwörter dann Fließtext
Auswertung	eher qualitativ
Schlussfolgerungen	Rückschlüsse auf eigene Unterrichtsplanung Worauf soll/will ich mehr achten? Welche Konsequenzen sind bei mir selbst erforderlich?

2A: 3. Stunde am Freitag; Mathematik

- 1 Lehrerinnenanteil vs. Schüler*innen-Anteil
 - o Lehrerinnenanteil größer
- 2 Ausgangspunkt der Interaktion
 - o Fragen kommen hauptsächlich von der Lehrerin
 - o Frage-Antwort-Prinzip
 - o Schüler stellt die Frage, wie es mit dem Thema weiter geht
- 3 themenbezogene vs. organisatorische Konversationen
 - o organisatorisch: Kontrolle, ob alle die HÜ gemacht haben; Ermahnung nicht mit Dingen spielen
 - o themenbezogen:
- 4 fachliche vs. didaktische Konversationen
 - o fachlich: 1cm entspricht...
 - o didaktisch: Wiederholen von der Vorstunde; Erklärung warum Diagramme unterschiedlich steil sind; Erklärung wie man ein Diagramm richtig beschriftet; neues Thema → erklären wie gerechnet werden muss; neues Thema → Merksatz
- 5 Plenum, Gruppen- oder Einzelarbeit
 - o Stundenbeginn: Plenum
 - o Beispielberechnung: Einzelarbeit
- 6 mitarbeitsbereite vs. mitarbeitsunwillige Schüler*innen
 - o Schüler*innen fällt ein Fehler der Lehrkraft auf
 - o bei der Beispielsberechnung arbeiten alle mit
 - o Merksatz schreiben → alle ruhig
 - o Schüler kommt auf die richtige Lösung → Freude

- 7 redefreudige Schüler*innen (nicht themenrelevant)
- ein Schüler vergisst sein Buch in der anderen Klasse → Trubel
 - Stundenbeginn: Aprilscherz (1. April)
 - Lehrerin erklärt einem Schüler etwas → andere murmeln
 - in einem Beispiel wird von Arbeitern gesprochen → Schüler redet von Babys
 - nicht relevante Kommentare bei der Beispielsberechnung

A4 – Freie Beobachtung Notizen (Gruber)



Die Stimmung ist heute sehr ausgelassen (1. April), Die Klasse hatte sich ein paar kleine Aprilstreiche für Frau Heidinger ausgedacht. Die Lehrperson reagiert sehr humorvoll und gelassen darauf.

Freie Beobachtung 20 Min.: Lehrer-Schüler Interaktion

Übergang von mündlicher Wiederholung hin zu Übungen. Die Lehrperson macht die Übungen an der Tafel vor, die SchülerInnen schreiben in ihren Heften mit. Die SchülerInnen sind nun sehr ruhig und machen konzentriert mit. Frau Heidinger bleibt dabei im Gespräch mit den SchülerInnen, die Kommunikation geht dabei vorerst vorwiegend von ihr aus. (Insgesamt stellt sie elf Fragen an die Klasse). Die Lernenden melden sich durch Aufzeigen, wenn die Lehrperson eine Frage stellt. Als die Lehrperson einen Fehler macht, bessern die Lernenden sie sofort aus. Die Lehrperson ist froh darüber. Der Einstieg in ein neues Thema erfolgt durch ein praktisches Beispiel und in Verknüpfung mit dem bereits bekannten Thema. Bei diesem praktischen Beispiel, dem Lottospiel, fällt auf, dass sich die Interaktion und aktive Teilnahme der Lernenden steigert. Ein Lernender zeigt auf und möchte wissen, wie das mit dem Lottoschein funktioniert: „Wie viele Zahlen muss ich dann richtig ankreuzen?“. Woraufhin die Lehrperson das Prinzip von 6 aus 45 erklärt.

A5 – Freie Beobachtung Notizen (Neuburger)

Beobachtungsbereich	SchülerInnen-Lehrerin Interaktion
Unstrukturierte Beobachtung	Überblick über die SuS-Lehrerin Interaktion bekommen
Einengung	Interaktionsmodus
Aufschlüsselung	- Lehreranteil vs SuS-Anteil - Ausgangspunkt der Interaktion (LehrerIn oder SuS) - themenbezogen vs organisatorisch - fachlich vs didaktisch - als Klasse vs Einzel-/Gruppenarbeit
Einengung auf bestimmte SuS	- mitarbeitsbereite vs mitarbeitsunwillige SuS - redefreudige SuS (nicht themenrelevant)
Deskriptionsform	Stichwörter dann Fließtext
Auswertung	eher qualitativ
Schlussfolgerung	Rückschlüsse auf eigene Unterrichtsplanung Worauf soll/will ich mehr achten? Welche Konsequenzen sind bei mir selbst erforderlich?

2. Klasse

- (- SuS aufgedreht wegen Aprilscherze → quatschen mehr)
 - ↳ machen Spaß mit LP
- strenges Wort von LP
- Hausübungsvergleich → viel Interaktion zw. SuS und LP ⇒ Arbeit als Klasse
 - nur bestimmte SuS arbeiten mit bzw. interagieren mit LP
- Übungsaufgaben ⇒ Einzelarbeit
 - manche SuS sind sehr ruhig und sagen sehr wenig bis gar nichts
 - LP redet meist eher mehr als SuS
 - ↳ mitarbeitsbereite sagen doch auch mehr

A6 – Teilstrukturierte Beobachtung Notizen (Baischer)

Wie erzeugt die Lehrperson Spannung, bevor sie eine Schülerin/einen Schüler aufruft (Blick durch den Raum, Pausieren, Gestik, Mimik...)?

Phase (bzw. Zeitangabe)	Deskription (Gruppenmobilisierung)	Sozialform/Medien	Persönliche Anmerkung
Stundenbeginn (2min)	-Die LP betritt den Raum, die SuS stehen auf und warten auf die Erlaubnis sich zu setzen. -Kurze Pause mit Blick durch den Raum bevor LP die Frage stellt, wer fehlt, währenddessen ist es leise.	Plenum	Mathematik 2. Klasse 14 SchülerInnen
Wiederholung (5min)	-Fragen zum vergangenen Stoff -LP steht für Fragen auf, stellt Blickkontakt her und ruft SuS per Namen auf -Gang durch den vorderen Teil der Klasse (an der Tafel entlang) -Kurze Pausen nach den Fragen, bevor aufgerufen wird	Plenum / Tafel, Whiteboard	Klasse ist sehr ruhig
Arbeitsphase1 (4min)	-Erklärung zu Parallelogramm -Gestik mit Händen -Lange Zeiten mit Rücken zur Klasse werden durch Erklärungen zwischendurch vermieden -Aufforderung an der Tafel etwas einzuzichnen, LP mit Blick zum Schüler/zur Tafel, gleicher Blickwinkel wie SuS auf den Plätzen	Plenum / Tafel, Whiteboard	Arbeitsphase besteht wegen Schularbeitsvorbereitung auch aus Wiederholungen
Arbeitsphase2 (9min)	-SuS werden gefragt ob sie ein Trapez konstruieren wollen -LP sucht Aufgabe im Stehen statt im Sitzen aus dem Buch -Währenddessen Aufforderung an die SuS bereits eine Skizze anzufertigen -Während Konstruktion geht die LP durch den Raum mit Blick in die Hefte (Gang langsam, nahe am Tisch) -LP startet Bemerkungen/Kommentare mit: „Leute, ...“ -LP stellt Frage zu besonderen Punkten im Trapez aus der Mitte des Raums heraus	Plenum / Whiteboard, Heft	Konstruktion Trapez
Arbeitsphase3	-LP stellt Frage, während des Konstruieren an der Tafel, mit dem Rücken zur Klasse -Manche SuS behalten hier einige Zeit die Hand oben für eine Antwort	Plenum / Whiteboard, Heft	Die 20min Beobachtungssequenz sind hier vorbei.
Arbeitsphase4	-LP erklärt den Text für die Aufgabe mit Gestik in eigenen Worten -SuS im hinteren Bereich der Klasse fangen an, ihre Köpfe auf die Bänke zu legen -Es werden immer öfter SuS aufgerufen, die sich nicht für eine Antwort melden. -Die LP erklärt eine Verständnisfrage mit Objekten aus der Klasse, sie spricht dabei direkt mit dem	Plenum / Buch, Heft	Proportionalitäten Es ist ein heißer Frühsommertag

	Schüler, der die Frage gestellt hat. Der Rest der Klasse hört trotzdem zu. - Nach dem Beispiel ist die LP kurz durchgegangen um Unterschriften zu kontrollieren, währenddessen redet der Rest der Klasse kurz über das kommende Wochenende.		
Arbeitsphase 5	-Die Aufgabe wird gemeinsam an der Tafel bearbeitet	Plenum / Whiteboard	Frei erfundenes Beispiel zu Proportionalität
Ende	-LP lässt Übungsblätter austeilen -Kurze Besprechung über die kommenden Förderstunden	Plenum	

Reflexion:

Auch wenn man eine Beobachtung wie in diesem Fall für ein sehr spezielles Thema durchführt, nehmen verschiedene Personen die Situationen unterschiedlich wahr. Allgemein haben wir die selben Dinge für den gewählten Aspekt als relevant wahrgenommen, Unterschiede gab es oft nur in der Formulierung bzw. wie detailliert das Beobachtete beschrieben wurde.

Rückblickend finde ich sehr interessant wie sehr man sich aktiv darauf konzentrieren muss, Situation ohne Wertung wahrzunehmen und diese auch so zu beschreiben.

A7 – Teilstrukturierte Beobachtung Notizen (Brenner)

2A: Mathematik (Stunde vor SA)

Wie erzeugt die Lehrperson Spannung, bevor sie eine Schülerin/einen Schüler aufruft (Blick durch den Raum, Pausieren, Gestik, Mimik...)?

Phase (bzw. Zeitangabe)	Deskription	Sozialform/ Medien	Persönliche Anmerkung
Stundenbeginn	Gruppenmobilisierung - Fr. Heidinger kommt in Klasse → Ruhe - Frage nach Förderkurs	Plenum	
Wiederholung	- Welche Flächenformeln kennen wir? → erste Stimme - immer andere SuS - Rundumblick → leichtes Grinsen - Gestik: Hände (auch zum Erklären von Formen), Tafel: eine Hand i. Tafel - Mimik: fragender Blick, Blickkontakt m. SuS - Pausen: kurz (aber angemessen)	Plenum	
	- Sprach: freundlicher Ton, immer nachfragen - Fehler v. SuS: an Tafel um zu erklären		
Übungsphase 1	- Frage was sie konstruieren wollen → lässt SuS entscheiden - Anleitung: Blick an Tafel - lange Pause → sucht Angabe - Skizze alleine zeichnen → Heidinger zeichnet an Tafel → zwischendurch Kommentare - Mimik: beständiges Nicken - durch gehen → kontrollieren, ob alle alles machen → noch klare Erklärungen - während EA alle ruhig und fokussiert - Gestik: Erklärungen bei einzelnen SuS auf Augenhöhe → hinunter beugen	Plenum/ Einzelarbeit	
	- wenn Frage gestellt → viele SuS geben Antwort - Schülerin stellt Frage → nicht verstanden → fragender Blick		Ende der 20 Min Beobachtungszeit
	- Mimik: Vergleich Augenkreis → "Ohuch" → Konstruktion a. d. Tafel nicht genug - fragt eine ruhige Schülerin um Antwort		
Zusatzbesprechung	- AB f. Wiederholende - Besprechung der SA-Themen		
Übungsphase 2	Proportionalität: - Erklärung Bsp: Blick durch Klasse, Hände, Stift i. d. Hand - Aufforderung zum Mitschreiben - Schüler gibt keine Antwort → auffordernder Blick - Schüler versteht Bsp. nicht → Erklärung anhand von Taschenrechner d. Federpenal		
Endphase	- Erklärung was wichtig für SA - Kontrolle Unterschrift SA Stoff - Quaseln über unwichtige Themen - Wkt. veränderte Bedingungen → kurz vor Ende → unruhig - Stunde überlegen		
	- SuS nicht mitgeschrieben → dachten sollen aufpassen → Mini-Chaos - Förderkurs in Mittellungsluft schreiben		

Bei der Besprechung unserer teilstrukturierten Beobachtung haben wir als Gruppe festgestellt, dass wir die Situationen ziemlich ähnlich wahrgenommen haben. Wir alle haben beobachtet, dass Frau Heidinger eine sehr ausgeprägte Mimik und Gestik hat, das sehr zum Vorteil der Schüler*innen ist, da sie oftmals die Formen mit ihren Händen in der Luft darstellt. Etwas das auch allen aufgefallen ist, ist dass Frau Heidinger immer, wenn sie eine Frage stellt einen Rundumblick in die Klasse wirft, dabei eine kurze Pause macht und wartet bis mehrere Schüler*innen aufzeigen. Weiters konnten wir auch beobachten, dass Frau Heidinger auch jenen Schüler*innen zu verstehen gibt, dass sie sie gesehen hat indem sie ihnen kurz zu nickt.

A8 – Teilstrukturierte Beobachtung Notizen (Gruber)

Beobachtungsfrage: Wie erzeugt die Lehrperson Spannung, bevor sie eine Schülerin/einen Schüler aufruft (*Blick durch den Raum, Pausieren, Gestik, Mimik...*)?

Phase (bzw. Zeitangabe)	Deskription (Gruppenmobilisierung)	Sozialform/Medien	Persönliche Anmerkung
Stundenbeginn	Die Lehrperson kommt in den Raum und grüßt die Lernenden. Danach fragt sie „Wer kommt in den Förderkurs?“ Dabei geht der Blick durch den Raum. Die Lehrperson sieht die Lernenden, die aufzeigen an und nickt kurz. Danach stellt sie die Frage „Welche Flächenformeln kennen wir?“ Sie nennt dabei den Namen der Schüler und Schülerinnen und sieht sie an. Die Lernenden antworten und sie nickt kurz. Bei der Wiederholung liegt der Blickkontakt auf der Schülerin oder dem Schüler, die/der die Antwort gibt. Die Lehrperson steht dabei hinter dem Pult. Die Lehrperson wartet nach jeder Frage kurz. Erst wenn mehrere Lernende aufzeigen, nimmt sie jemanden dran. Die Lehrperson verwendet ihre Hände und Arme, um den Lernenden zu verdeutlichen, was ein Parallelogramm ist. Die Lehrperson wandert von links nach rechts, während sie erklärt.	Plenum/Tafel	Mathematik 2a, Freitag Vormittag, 3. Stunde 20. Mai 2022
Wiederholung des Stoffes	Die Lehrperson arbeitet nun an der Tafel. Immer, wenn sie eine Frage stellt, dreht sie sich zu den Lernenden und baut Blickkontakt auf. Als sich Lernende bei einer Antwort nicht sicher sind, fragt die Lehrperson noch einmal genauer nach. „Ja oder Nein? Wer ist für Ja?“ dabei wandert der Blick durch die Klasse. Als keiner aufzeigt, sagt sie „Gut, also Nein.“	Plenum/Tafel	Die Lehrperson lässt die Lernenden ausreden, wenn sie dran sind und hält den Blickkontakt aufrecht. Sie hört aufmerksam zu und beginnt erst zu sprechen, wenn die Lernenden fertig sind.
	„Was ist das Besondere einer Raute?“ Dieses Mal blickt sie einen Schüler, der nicht aufgezeigt hat, direkt an. „Jonas, zeichne bitte eine Raute an der Tafel.“ Dabei wendet sie sich nur Jonas, der vorne steht, zu. Der Rest der Klasse sieht aufmerksam zu. Die Lehrperson bedankt sich beim Schüler, er sitzt sich wieder hin. Die Lehrperson stellt nun wieder Fragen ans Plenum. Ein Schüler schreit heraus „Vier! Vier!“. Die Lehrperson hebt ihre Hand und zeigt ihm „Fünf“. Der Schüler versteht die Geste und sagt nun „Fünf, Fünf, genau!“. Die Lehrperson wandert zurück zum Pult.	Plenum/ein Schüler an der Tafel	

Arbeitsphase	Beim Übergang gibt die Lehrperson bekannt, dass sie nun ein Trapez konstruieren werden. Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihr Schulübungsheft heraus und schreiben mit. Die Klasse ist weiterhin sehr ruhig. Die Lehrperson zeichnet das Trapez an der Tafel vor und gibt dabei kurze Anweisungen. Dabei hat sie den Lernenden den Rücken zugewandt. Als sie mit der Skizze fast fertig ist, dreht sie sich wieder zu den Lernenden um und stellt Fragen, wie sie nun fortfahren kann. Als nun die Lernenden auch mit der Konstruktion beginnen, wandert die Lehrperson durch den Raum und sieht kurz zu, ob jeder die richtigen Materialien (gespitzter Bleistift, Geodreieck) verwendet. Als ihr bei einem Schüler auffällt, dass etwas nicht korrekt ist, erinnert sie die Lernenden wieder daran, was besprochen wurde. Dabei wandert sie zurück nach vorne an die Tafel und fährt dann mit ihrer Konstruktion fort. Als die Lehrperson einer Schülerin in der ersten Reihe hilft, steht ein Schüler in der letzten Reihe auf und fragt bei seinen Mitschülern im Flüsterton, wie sie die Konstruktion gemacht haben. Als die Lehrperson eine weitere Frage stellt und einen Schüler drannimmt, geht ihr Blick auch kurz zu einem anderen Schüler. Sie nickt ihm kurz zu, um zu signalisieren, dass sie ihn auch gesehen hat.	Einzelarbeit/Tafel/Hef	Die Klasse ist sehr ruhig, jeder arbeitet mit. Die Lernenden helfen sich im Flüsterton.
--------------	---	------------------------	---

Reflexion der teilstrukturierten Beobachtung im Team:

Alle Mitglieder haben ähnliche Beobachtungen gemacht, es gibt keine grundlegend unterschiedlichen Wahrnehmungen bezüglich der Unterrichtseinheit. Die folgende Situation wurde genauer besprochen:

„Die Lehrperson zeichnet das Trapez an der Tafel vor und gibt dabei kurze Anweisungen. Dabei hat sie den Lernenden den Rücken zugewandt. Als sie mit der Skizze fast fertig ist, dreht sie sich wieder zu den Lernenden um und stellt Fragen, wie sie nun fortfahren kann.“

Alle Kollegen haben diese Situation ähnlich wahrgenommen und angemerkt, dass die gesamte Klasse sehr ruhig war, obwohl die Lehrperson ihre Aufmerksamkeit nicht auf sie gerichtet hatte. Unsere Betreuungslehrerin ergänzt dazu, dass das nicht in jeder Klasse so gut funktioniert und sie erst mit der Zeit ein Gefühl dafür entwickelt hat, wie sie mit solchen Situationen umgeht. Bei anderen Klassen hört sie, während sie an der Tafel zeichnet, aufmerksam in den Raum und nennt Lernende, die unaufmerksam werden und zu reden beginnen, beim Namen.

A9 – Teilstrukturierte Beobachtung Notizen (Neuburger)

2. Klasse

Wie erzeugt die Lehrperson Spannung, bevor sie eine Schülerin/einen Schüler aufruft (*Blick durch den Raum, Pausieren, Gestik, Mimik...*) ?

Phase (bzw. Deskription Sozialform/M Persönliche Anmerkung
Zeitangabe) (Lehrperson-Schüler*innen-Interaktion) edien

Beispiel: Beobachtungsprotokoll

Phase (bzw. Zeitangabe)	Deskription (Lehrperson-Schüler*innen-Interaktion)	Sozialform/Medien	Persönliche Anmerkung

Beobachtungsbogen in Anlehnung an: Böhmann, M. & Schäfer-Munro, R. (2008). Kursbuch Schulpraktikum: Unterrichtspraxis und didaktisches Grundwissen (2. Aufl.). Beltz.

Stundenbeginn	Blickkontakt mit S/S, wenig / kurze (bis keine) Pausen, "neutrale" Mimik	Plenum - Besprechung in der Klasse	S/S die nicht aufgezeigt + aufgezeigt haben
Wiederholung / Vorwissen	Blickkontakt - S herausgeholt → Pause (nach Frage) "neutrale" Mimik	Plenum - Arbeit mit S an der Tafel	Wiederholung mit einzelnen S
Arbeitsphase	gehaltener Blickkontakt, sehr kurze Pause, neutr. Mimik, Gestiken mit Kopf → leichtes Nicken manchmal - Mimik angepasst → nicht ganz so richtig → Mimik "negativer" → Augenbrauen emgezogen wenige Gestiken → vorbeugen, nicken	Plenum, Einzelarbeit → S/S konstruieren alleine, Fragen teils Plenum - teils bei S/S alleine Plenum → Vergleich von Konstruktion	durchgehen bei S/S bespricht mit einzelne S/S während der Arbeitsphase
20 min um weitere Arbeitsphase	Blickkontakt → nicht abgewandt Pause → weiter erklärt, dann sofort drangekommen - "angestrenzte" Mimik Gestiken mit Kopf → nicken ↳ Antwort zugestimmt davor keine Pause - S sofort aufgerufen - Unterschrift von SA-Stoff → S/S (fehlende U.) aufgerufen, dann durchgegangen - Frage - Pause - schreiben an Tafel → mit Blickkontakt S/S aufrufen	Plenum - Arbeit an Tafel mit Buch	baut wie weniger häufig Spannung auf, macht viel Augen / Blickkontakt Stimmt während Antwort mit Kopfnicken zu
			warten bis mehr aufzeigen Gestik mit Hände beim Erklären Blickkontakt mit anderen S/S → gezeigt, dass auch gesehen

Reflexion zur teilstrukturierten Beobachtung – 20.05.2022

Bei der Besprechung ist aufgekommen, dass wir einiges ähnlich beziehungsweise gleichgesehen haben.

Mir ist allerdings aufgefallen, dass Kollegen wahrgenommen haben, wie die Lehrperson anderen SchülerInnen mit einem Blickkontakt verdeutlicht hat, dass sie die Schüler, die auch aufgezeigt haben, wahrgenommen hat. Ich habe zwar auch viel auf den Blickkontakt geachtet, allerdings ist mir die Situation entgangen.

Mir ist vor allem aufgefallen, dass immer ein intensiver Blickkontakt zu dem Schüler/ der Schülerin, die drangenommen wurde, bestand.

Es wurde hin und wieder auch mit Gestiken und Mimik gearbeitet, das war aber glaub ich eher unterbewusst. Vor allem die Mimik, beispielsweise bei einer Antwort, die nicht ganz richtig war, war eher automatisch als 100%ige Absicht.

Wir haben auch über die Pausen, bevor jemand drangenommen wurde, gesprochen. Ich finde, dass es sehr kurze Pausen waren und manchmal sogar fast keine Pausen, da sehr schnell ein Schüler oder eine Schülerin drankam. Hin und wieder waren allerdings durchaus längere Pausen dabei, die wurden allerdings genutzt, um die Frage nochmal zu erläutern beziehungsweise die Aufgabe noch genauer zu erklären. Man merkte, dass die Absicht da lag, dass mehr SchülerInnen aufzeigen und mitarbeiten.

Ich merke, dass hin und wieder doch unterschiedliche Beobachtungen aufgetaucht sind. Das liegt vermutlich daran, dass man beim Schreiben nicht auf die Lehrperson achtet, sondern darauf was man gerade schreibt.

Literaturverzeichnis

- Drechsel, B. & Schindler, A.-K. (2019). Unterrichtsqualität. In D. Urhahne, M. Dresel & F. Fischer (Hrsg.), *Psychologie für den Lehrberuf* (S. 353–372). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-55754-9_18
- Neuenschwander, M. P. (2006). Überprüfung einer Typologie der Klassenführung. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.25656/01:4148>
- Ophardt, D. & Thiel, F. (2008). Klassenmanagement als Basisdimension der Unterrichtsqualität. In M. K. W. Schweer (Hrsg.), *Lehrer-Schüler-Interaktion* (S. 259–282). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91104-5_10
- PH Zug. (2019). *Professionsstandards* (1000). PH Zug, Zug. https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/phzg/ausbildung/studium/ausbildungsstandards/professionsstandards/Professionsstandards_web.pdf/download
- Seidel, T. (2009). Klassenführung. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), *Springer-Lehrbuch. Pädagogische Psychologie* (S. 135–148). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-540-88573-3_6
- Wyss, C. (2010). Zur Reflexionsfähigkeit und -praxis der Lehrperson. Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.25539/bildungsforschun.v2i0.80> (Bildungsforschung, Bd. 2 (2008): Reflexives Lernen).

Eidesstattliche Erklärung

Wir erklären hiermit eidesstattlich, dass wir die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet haben. Alle Stellen, die wörtlich oder inhaltlich den angegebenen Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht worden.



Unterschrift

Johannes Baischer



Unterschrift

Katharina Brenner



Unterschrift

Alina-Sophie Gruber



Unterschrift

Simone Neuburger

Salzburg, am 20. Juni 2022